

Die Jungs mit dem Lupenblick

Welt-Autismus-Tag: Barbara und Jörn Barning haben Stammtisch für betroffene Eltern ins Leben gerufen

VON JÖRN DIRK ZWEIBROCK

Landkreis Verden. Jannis (6) ist anders. Anders als als andere Jungs in seinem Alter. Manchmal braucht er ewig im Bad. Warum? „Weil für ihn der Stöpsel im Waschbecken nun mal interessanter ist, als das Zähneputzen an sich“, erzählt seine Mutter Barbara Barning. Oft verträumt der Lütte aus der Gemeinde Kirchlinteln einfach seine Zeit, ist abgelenkt, mit den Gedanken schnell ganz woanders. Dabei ist er doch eigentlich hoch intelligent, drückt sich unglaublich gewählt aus, wenn er spricht. Stimmt, Jannis redet viel. Am liebsten über Schiffe. Dicke Pötte sind sein Steckenpferd. Darüber weiß er fast alles. „Mein Name ist Kapitän Barning“, erzählt der Knirps von seinem großen Traum. Wenn er groß ist, möchte er unbedingt zur See fahren, sagt er und zeigt auf die Schiffsglocke und das Steuerrad im Garten.

An diesem Sonnabend, dem Welt-Autismus-Tag, steht Jannis im Mittelpunkt. Ja, er ist Autist. Genauso wie der Raymond, den Schauspieler Dustin Hoffman an der Seite von Tom Cruise im Erfolgsfilm „Rain Man“ verkörpert hat. „Ich habe Asperger“, sagt der Sechsjährige aus Kirchlinteln wie selbstverständlich. Beim Asperger-Syndrom handelt es sich um eine Variante innerhalb des Autismus-Spektrums.

Anfang vergangenen Jahres haben seine Eltern den Ass-Elternstammtisch ins Leben gerufen. Ass steht für Autismus-Spektrum-Störung. Die Teilnehmer, überwiegend Mütter und Väter von Kindern mit dem Asperger-Syndrom, kommen aus dem gesamten Kreis Verden sowie den angrenzenden Landkreisen. Jeden vierten Mittwoch im Monat, um 20 Uhr, treffen sie sich im Achimer Kasch (Kulturhaus Alter Schützenhof). „Der gegenseitige Austausch steht bei uns im Vordergrund. Nicht der Umgang mit dem autistischen Kind an sich, sondern die Kämpfe mit dem Landkreis, dem Medizinischen Dienst oder dem Versorgungsamt kosten die eigentliche Kraft“, sind die beiden Stammtisch-Initiatoren Barbara Barning und ihr Mann Jörn froh, dass sie mit den anderen betroffenen Eltern Gleichgesinnte gefunden haben. Eben Menschen, die nachempfinden können, wie sich die Eltern eines autistischen Kindes fühlen.

Kampf gegen Windmühlen

Barbara Barning vergleicht sich manchmal mit Don Quijote. Auch sie kämpft oft gegen Windmühlen, gegen äußere Umstände, die ihr das Leben schwer machen. „Als Mutter befindet man sich ja permanent in der Trauerphase, muss akzeptieren, dass das Leben des eigenen Kindes anders verläuft, als man es sich gewünscht hätte. Und dann wird man auch noch massiv angegangen“, erinnert sich die Mutter von Jannis an Erzieherinnen, die ihr vorgeworfen haben, dass sie ihren Sohn „falsch erzogen“ hätte.

Nein, das Asperger-Syndrom liegt sicherlich nicht in der Erziehung begründet. Handelt es sich dabei etwa um eine genetische Disposition? „Niemand kann es hundertprozentig sagen“, sagt Jörn Barning, zuckt dabei hilflos mit den Achseln. Sein Sohn Jannis besucht heute die erste Klasse der Grundschule Bendingbostel. In den Unterricht begleitet wird er von einer Schulassistentin. „Jannis gehört auch in die Regelschule, er hat ja schließlich keine IQ-Minderung“, betont sein Vater.

Auch Stefanie, eine Mutter aus Kirchweyhe, nimmt regelmäßig an den Treffen des Elternstammtisches teil. Im Mai referiert dort ein Vertreter der Lebenshilfe über „Hilfen im Behörden-Dschungel“. Stefanies Sohn Lukas ist neun Jahre alt, hat ebenfalls das Asperger-Syndrom. Auch er verfügt über ein Steckenpferd. Spezialinteressen nennt man das bei Autisten. Was für Jannis die dicken Pötte sind, sind für Lukas („Ich werde bald zehn“) Star-Wars-Figuren. Spielt er damit, vergisst er die Welt



Zwei kleine Rabauken: Jannis (l.) und Lukas. Bei beiden wurde das Asperger-Syndrom diagnostiziert.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

um sich herum, taucht in unbekannte Galaxien ein. Vergangenes Jahr hat seine Mutter von einem Kinder- und Jugendpsychiater die Diagnose erhalten, dass ihr Filius am Asperger-Syndrom leidet. „Wir wissen es schon mehrere Jahre“, erinnert sich Barbara Barning an ihre Besuche im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) Rotenburg. Die vielen Tests, Gespräche und Beobachtungen in Spielsituationen haben den Grund dafür geliefert, warum sich Jannis manchmal in sich zurückzieht, einfach keine Veränderungen mag. Und warum er gerne mal den Chef raushängen lässt, den Gesprächsfaden am liebsten in der Hand behält.

Maren Heyer, die in Thedinghausen eine eigene Praxis hat, ist ihrer Aussage nach die einzige Autismus-Therapeutin im Landkreis Verden. Die größten Schwierigkeiten würden Kindern wie Jannis soziale Interaktionen bereiten. „Sie können keine Mimik oder Gestik erkennen, Spielabläufe anderer Kinder nicht nachvollziehen“, erläutert sie. Heißt übersetzt: Jannis und Lukas sind nicht in der Lage, die „Codes“ von Gleichaltrigen zu entschlüsseln, was wiederum zu eingeschränkten Fähigkeiten in der sozialen Interaktion und sozialen Kommunikation führt. „Ironie, Witz und Zynismus können Autisten nicht verstehen“, erklärt die Therapeutin. Ein Kind mit Asperger-Syndrom sei wie ein Wirbelwind, der durch die Gegend fege, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen.

Neben dem Asperger-Syndrom gibt es auch noch den frühkindlichen Autismus, der Maren Heyer zufolge durch einen verzögerten Spracherwerb sowie die Neigung zu aggressivem Verhalten gekennzeichnet ist. Ihre kleinen Patienten konsultieren Maren Heyer ein- bis zweimal in der Woche. „Ich zeige ihnen dann, wie sie die Gestik und Mimik der anderen Menschen lesen können, trainiere mit ihnen nonverbale Kommunikation und das Verständnis für soziale Situationen. Wir machen Rollenspiele und üben gemeinsam, wie man Small Talk hält“, erläutert die Autismus-Therapeutin.

Kinder wie Jannis könnten die vielen Eindrücke, die tagtäglich auf sie niederprasseln würden, einfach nicht richtig filtern. „Ihr Kopf hat einfach zu viel zu tun, kommt nie richtig zur Ruhe“, spielt Barbara Barning auf die „Reizüberflutung“ an, der ihr Sohn ständig ausgesetzt sei. Die Mutter aus Kirchweyhe kann dies nur bestätigen. Auch, dass Asperger-Kinder eine gewisse Routine in ihrem Alltag, feste Regeln und Rituale, eben einen streng durchgetakteten Zeitplan benötigen. „Stehen morgens

die Cornflakes nicht am richtigen Platz – dann ist vielleicht was los“, erzählt die Mutter von Lukas schmunzelnd. Ihr Sohn sei einfach grundehrlich, sage immer, was er denke. „Er zeigt mir die Welt, macht mich auf Details aufmerksam, die ich so nicht gesehen hätte“, macht sie dem Jungen mit dem Lupenblick eine Liebeserklärung.

Unter der E-Mail-Adresse koes-ter.ba@web.de können interessierte Eltern Kontakt mit Barbara Barning vom Ass-Elternstammtisch aufnehmen.